

Franckesche Stiftungen zu Halle

Vier Predigten über so viel verschiedene Materien

Schlegel, Johann August

Leipzig, 1758

VD18 13207288

Erste Predigt von der geistlichen Natur des Reichs Christi, über die Erzählung Lucä, im XVII. Kap. im 20 und 21 V. Da Jesus gefragt ward von den Pharisäern: Wenn kömmt das Reich Gottes? Antwortete ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194818

Erste Predigt
von
der geistlichen Natur
des Reichs Christi,
über die Erzählung Luca,
im XVII. Kap. im 20 und 21 B.

Da Jesus gefragt ward von den Pharisäern: Wenn kömmt das Reich Gottes? Antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kömmt nicht mit äußerlichen Geberden; man wird auch nicht sagen: Siehe, hie oder da ist es. Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch.

Gehalten
am Montage in der ersten Adventswoche.

9779 4710

408

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

1893

32 10 1000 00, 1000 1000 1000 1000



Herr Gott Zebaoth, du König und Herrscher der Welt, du Erbherr über alle Heiden! Alle Heiden, die du gemacht hast, laß sie alle kommen, und vor dir anbeten, Herr, und deinen Namen ehren, daß du so groß bist, und Wunder thust, und allein Gott bist! Denn es ist dir keiner gleich unter den Göttern, und ist niemand, der thun kann, wie du. Darum sollten dich auch alle Götter anbeten, und alle Lande dich fürchten, du Allerhöchster, ein König der Könige, und Herr aller Herren! Herr Gott Vater, wir bitten für das ganze Geschlecht der Menschen, unsre Brüder, für die Hohen so wohl, als die Geringssten unter allem Volke; alle die, welche dich, ihren Schöpfer, nicht fühlen, alle die, welche dir nach ihrem eignen Wahne dienen, laß sie alle mit uns zugleich dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen! Du König der Gnaden, du König der Ehren, Jesu Christe, dein Reich komme! Amen.

Wie sollte nicht alle Welt den Herrn fürchten, und sich vor ihm scheuen alles, was auf dem Erdboden wohnet; wie sollte nicht selbst euer Herz, Christen, von einem ehrerbietigen Erstaunen gewaltsam ergriffen in seiner Ohnmacht
A 2 vor

4 I Pr. von der geistlichen Natur

vor ihm zittern, wenn er durch seine Propheten von seinem großen Namen predigen läßt, daß er ist ein Gott aller Götter, und Herr über alle Herren, ein großer Gott, mächtig und schrecklich, der keine Person achtet, und kein Geschenk annimmt, sondern Recht schafft, der große und schreckliche Dinge thut? * Vor ihm her gehet ein großer starker Wind, der die Berge zureißt, und die Felsen zubricht; vor ihm bebet die Erde und fliehet zurück, und die Berge rauchen unter seinen feurigen Rossen und Wagen, wenn er von seinem Himmel herabfährt, zu erscheinen in seiner schrecklichen Pracht. ** Licht ist sein Kleid, das er an hat, und Wolken und Dunkel ist um ihn her. Seine Dlige leuchten auf dem Erdboden; die Stimme großer Wetter läßt sich hören, und er donnert mit seinem Donner gräulich. Verzehrend Feuer gehet unter ihm aus, und zündet an umher die Unheiligen, seine Feinde; denn Gerechtigkeit und Gericht ist seines Stules Festung. *** Von seinem festen Throne siehet er auf alle, die auf Erden wohnen. Der ihnen allen das Herz schafft, verstehet alle ihre Werke; und sein Reich herrschet über alles. Einem Könige hilft nicht seine große Macht; ein Riese wird nicht errettet durch seine große Kraft. Rosse helfen auch nicht, und ihre große Stärke errettet nicht. Denn von seinem Schelten sinken in Schlaf beyde Ross und Wagen; er schlägt den Hochmüthigen, der sich wider ihn auflehnt, zu Tode, und zerstreuet seine Feinde mit

* J. 5. B. Mos. X, 17. 21. ** J. 1 B. d. Kön. XIX, 11. Ps. CXIV, 7. 2 B. Mos. XIX, 18. 2 B. d. Kön. II, 11.
*** Ps. CIV, 2. XCVII, 2. 3. 4. L, 3. Hiob XXXVII, 5. Offenb. IV, 5.

mit seinem starken Arme. Er nimmt den Fürsten den Muth, und ist schrecklich unter den Königen auf Erden * Ja, der Herr ist ein rechter Gott, ein lebendiger Gott, ein ewiger König. Vor seinem Zorne bebet die Erde, und die Heiden können sein Dräuen nicht ertragen. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden, wer sollte dir nicht gehorchen? Du, du bist fürchtbar; wer kann vor dir stehen, wenn dein Zorn angehet, Herr, du majestätischer Gott? **

Allein nicht immer entlehnt die heilige Schrift von dem Glanze, welcher die irdischen Majestäten umringt, den Ausdruck zu den Beschreibungen Gottes, um nur uns mit bebenden Herzen zu Bewunderungen hinzureißen, und uns unter Zittern und Zagen in unsern Staub hinzustürzen: Eben diese so fürchterliche Vorstellung der königlichen Pracht Gottes weis sie durch ein sanfteres Licht für unser Auge so zu mildern, daß in unsrer Seele Bewunderung und Liebe einander begegnen, und Furcht und Freude sich küssen. Jehova Gott Zebaoth, so drückt sich die Bewunderung Ezechias im neun und achtzigsten Psalme *** aus, wer ist, wie du, so ein mächtiger Gott? Und so gleich setzt er hinzu; und deine Wahrheit ist um dich her. Dein ist der Himmel, dein ist auch die Erde; du hast gegründet den Erdboden, und was darinnen ist. Dein ist Arm und Kraft, wenn deine Hand sich stärket, und deine Rechte aufgehoben ist. Du wirfst deine Wahrheit treulich halten im Himmel, und

A 3

die

* Ps. XXXIII, 14. 15. 16. 17. CIII, 19. LXXVI, 7. 13. LXXXIX, 11.

** Jerem. X, 7. 10. Ps. LXXVI, 8.

*** Jud. 9. 12. 14. 3. 6. u. 15 B.

6 I Pr. von der geistlichen Natur

die Himmel werden deine Wahrheit in der Gemeine der Heiligen preisen. Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stuls Festung; Gnade und Wahrheit sind vor deinem Angesichte. Welch eine liebenswürdige Abbildung unsers obersten Herrschers! Gnade und Wahrheit sind vor seinem Angesichte. Sie wandeln vor seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit her; sie sind gleichsam die Herolde, welche die furchtsamen Unterthanen über die Ankunft dieses Königes beruhigen, welche ihnen zurufen: Fürchtet euch nicht, alle, die ihr vor ihm niederfallet, und ihn anbetet, und ihm die Ehre gebt! Lasset euch mit ihm versöhnen, und fürchtet euch nicht; welche die, die ihrer Stimme Gehör geben, mit dem Namen des Vaters an ihrer Stirne zeichnen, daß sie keine der Plagen Gottes anrühre, welche ihre Augen stärken, daß sie den Glanz einer so großen Herrlichkeit doch wenigstens einigermaßen zu ertragen vermögen. Ja, du Herr bist gut, und ein Vergeber, von großer Güte allen, die dich anrufen; du erbarmest dich aller deiner Werke. Wer sollte dich nicht lieben; denn wo ist, wie du, ein so gnädiger Gott? Wer sollte dich nicht gern fürchten, und dir gehorchen, du Gott der Liebe, und Vater alles Fleisches?

Der Herr hat seinen König eingesetzt auf seinem heiligen Berge Zion, und ihn zum Herrn gemacht über seiner Hände Werk, daß er herrsche unter seinen Feinden.* Und auch ihn, den hochgelobten Sohn Gottes, unsern Heiland, auch ihn schildern seine Gesandten mit seiner königlichen Würde bekleidet, bald um alle Welt zu ermuntern, daß sie ihm jauchze, sin-

ge,

* Ps. II, 6. VIII, 7. CX, 2.

ge, rühme und lobe, daß sie über sein löbliches Regiment sehr frölich sey; * bald um Ehrfurcht gegen ihn unsern Gemüthern einzudrücken, damit wir ihm mit Furcht dienen, und mit Zittern uns auf seine Ankunft freuen. Unser Herr, Jesus Christus, ist zukünftig, zu richten die Lebendigen und die Todten, mit seiner Erscheinung und mit seinem Reiche, wenn er nun offenbar werden wird vom Himmel in seiner Herrlichkeit samt den Engeln seiner Kraft, und mit Feuerflammen Rache zu geben über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi, welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn und von seiner herrlichen Macht. Ach küßet, weil es noch heute heißt, küßet den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege. ** Denn siehe, heute noch kommt der König Zions, freue dich sehr, du Tochter Zion, und du Tochter Jerusalem, jauchze, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und fern von aller schrecklichen Pracht reitet er auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselinn unter dem freudigen Zurufe der Armen und Verachteten unter den Menschen, deren Zuversicht er ist; denn er siehet auf das Niedrige. Er kommt, die müden Seelen zu erquickern, und die bekümmerten Seelen zu sättigen; er kommt, die Wüsten zu Wasserseen, und das dürre Land zu Wasserquellen zu machen; er kommt, großen Frieden auf der Erde anzurichten. *** Lasset uns, meine Freun-

A 4

de,

* Ps. XCVIII, 4. XCVII, 8. ** Ps. II, 11. 12. 2 Thessal. I, 7. 8. 9. *** Matth. XXI, 5. 9. Ps. XIV, 6. CXXXVIII, 6. Jerem. XXXI, 25. Jes. XLI, 18. Zach. IX, 10.

8 I Pr. von der geistlichen Natur

de, die königliche Hoheit unsers Erlösers von dieser Seite, wie uns das gestrige Evangelium dazu Anleitung giebt, für diesmal weiter betrachten.

Text. Luc. im XVII Kap. 20 und 21 B.

Da Jesus gefragt ward von den Pharisäern: Wenn kommt das Reich Gottes? Antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden; man wird auch nicht sagen: Siehe, hie oder da ist es. Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch.

Mein Reich ist nicht von dieser Welt; so bekannte Jesus vor Pilato, als er darüber hart angeklagt wurde, als man ihn deswegen zum Tode verdammt wissen wollte, weil er sage, er sey Christus, ein König. * Und nicht nur in seinen Banden, da ihn Leiden ohne Zahl umringten, und des Todes Stricke ihn umgaben, nicht nur da bekannte er so, er, der treue und wahrhaftige Zeuge, in dessen Munde kein Betrug erfunden worden: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; so hatte Jesus iederzeit gelehret, so hatte er iederzeit mit seinem Wandel bezeugt. Als er merkte, daß die fünf tausend Mann, welche er durch ein so sinnliches Wunderwerk gesättigt hatte, daß sie kommen würden, und ihn greifen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er auf den Berg, er selbst allein. Seinen Jüngern verhieß er zwar, ihnen das Reich zu bescheiden,

* Joh. XVIII, 36. Luc. XXIII, 2.

bescheiden, wie es ihm sein Vater beschieden: Aber er benahm ihnen zuvor schlechtthin alle Hoffnung, noch in den Tagen ihres Fleisches gleich den weltlichen Königen zu herrschen, und gleich den Gewaltigen gnädige Herren zu heißen. * Und hier antwortet er auch den Pharisäern, welchen er die Zeit bestimmen sollte, wenn sich das irdische Reich des Messias, auf das sie harrten, anheben werde, daß dieß verheißne Reich Gottes nicht mit äußerlichen Geberden komme, daß es nicht von dieser Welt sey. Eine Lehre, die Jesus so angelegentlich treibt, wie wichtig muß sie seyn! Wie wichtig nicht allein dem Verstande, sondern auch dem Herzen; denn alle Worte, die er redet, sind Geist und Leben! ** Aber die Zeit wird es uns nicht verstaten, zugleich mit der Betrachtung der Sache auch die Betrachtung ihrer Wichtigkeit zu verbinden, und euch, wie wir gern wollten, durch euer Gefühl zu überzeugen, wie sehr dieselbe Geist und Leben ist. Wir erinnern euch also nur, daß die Erkenntniß dieser Wahrheit, das Reich Jesu sey nicht von dieser Welt, die Könige der Erde auf ihren Thronen, und das Gewissen des Menschen in seiner Freyheit schützt, daß sie vor dem Aergernisse an der Knechtsgestalt Jesu, und vor dem gleich gefährlichen Aberglauben an Cärimonien verwahrt, daß ein Christ ohne sie seinen Adel nicht kennt, daß sie uns zu einem herzlichen Glauben, und einer ungeheuchelten Gottesfurcht, und einer ungefärbten Bruderliebe auf das kräftigste erweckt; wir erinnern euch darum hieran, damit wir eure Aufmerksamkeit dennoch erhalten, ob wir gleich für dießmal bloß untersuchen, nicht den Nutzen unsrer Untersu-

A 5

chung

* Joh. VI, 15. Luc. XXII, 25. 29. ** Joh. VI, 63.

10 I Pr. von der geistlichen Natur

chung zeigen können. Lasset uns mit einander nach der wahren Natur des Reichs Gottes unter den Menschen auf Erden sorgfältig forschen. Ihr werdet finden, es sey ein geistliches Reich; denn das wird unser zweyter Theil beweisen. In dem ersten aber müssen wir vorher den Begriff des Reichs, von welchem wir handeln, bestimmen.

Von den ersten Zeiten der Welt an, von jenem unglücklichen Tage an, da Adam und mit ihm das ganze menschliche Geschlecht von seiner Herrlichkeit so tief herabfiel, von da an schon hat der Sohn Gottes, der Heiland der Menschen, Lust gehabt, bey ihnen mit seinen Gaben zu wohnen, und hat das Reich, das nicht minder herrlich ist, als seine Reiche der Macht und der Ehre, sein Reich der Gnaden unter ihnen aufgerichtet. Er war es, welcher den Adam sich seiner Sünde schämen lehrte, und durch die Verheißung von des Weibes Samen mächtigen Trost in seine Seele ergoß; er begnadigte die Eva mit einer gläubigen Sehnsucht auf den Mann, den Herrn; er machte den frommen Abel vor Gott gerecht und angenehm; von Ewigkeit her ist seine Gnade geschäftig gewesen, von Ewigkeit her sind alle Geschlechter der Erde in ihm gesegnet worden. Aber erst in der Fülle der Zeit ward er von einem Weibe geboren; erst mitten in den Jahren machte er sein großes Werk lebendig; erst am Ende der Welt ist er erschienen, einmal durch sein eignes Opfer die Sünde aufzuheben, und für den rechtlichen Besitzer der überirdischen Gaben erklärt

zu

zu werden, die seine Liebe von je her schon unter die Menschen ausgetheilt hatte. Hier nun sollte sich eine neue Haushaltung dieser Gnaden anheben; das vollendete Erlösungswerk sollte noch einen reichern Segen himmlischer Güter über die, welche den Herrn fürchten, ja über den ganzen Erdboden herabbringen; der Herr wollte statt der wenigen Propheten, die bisher von seinem Namen gepredigt hatten, das Wort mit großen Schaaren Evangelisten geben. Diese herrlichen Begebenheiten zum Voraus zu verkündigen, bediente sich der Geist Gottes derjenigen Bilder, die jedem Zeitalter am angemessensten waren; und so wie er sich in den Tagen der Patriarchen immerdar auf jene erste Verheißung von des Weibes Samen, welcher der Schlange den Kopf zertreten sollte, zurück bezog, so offenbarte er, nachdem sich Gott für den König Israels, und das Haus Jakobs, das er vor allen Völkern auf Erden liebte, für ein priesterliches Königreich, und ein heiliges Volk, das sein Eigenthum sey, erklärt, nachdem er seinen Knecht David gefunden hatte, daß er sein Volk Jakob weiden sollte; dann offenbarte der Geist Gottes die seligen Folgen der Ankunft Jesu ins Fleisch unter der Gestalt eines Reichs, das er unter den Heiden anrichten werde, daß es ewiglich bleiben solle. Dieß ist das Reich, von dem alle Propheten zeugen, alle Propheten sich einen so hohen Begriff machen, daß sie jede Schönheit, jede Kunst, ja selbst die geheimsten Schätze der Beredsamkeit dazu nützen, um würdig von ihm zu reden; dieß ist das Reich, dessen Ankunft Johannes, dessen Ankunft Jesus und seine Jünger verkündigen, das die Apostel des Herrn fast immer im Munde führen; dieß ist

ist

12 I Pr. von der geistlichen Natur

ist das Reich, nach dessen Erscheinung begierig die Phariseer in unserm Texte fragen: Wenn wird das Reich Gottes kommen?

Doch was sage ich? Die Phariseer wären nach der Erscheinung dieses Reichs begierig gewesen? In der That fragten sie unter eben demselben Namen nach einer ganz andern Sache. Wenn sie wissen wollten, ob das Reich Gottes komme, das die Propheten wirklich geweissagt hatten, so durften sie nur auf die Menge der Heiden sehen, welche das Himmelreich mit Gewalt an sich riß, und bald noch größere Schaaren der Befeierten aus ihnen prophezeihte; so konnten sie die Stummen darum fragen, welche redeten, und die Blinden, welche sahen, und die Lahmen, welche giengen, und die Aussätzigen, welche rein waren, und die vom Teufel Besessenen, welche gesund waren, und die Tauben, welche hörten, und die Todten, welche zu diesem Leben auferstanden waren; so durften sie nur in der Stille Jesu zuhören, welcher die Kinder Levi reinigte, wie Gold und Silber, welcher das Land voll Erkenntniß des Herrn machte, wie mit Wassern des Meeres bedeckte, und Gerechtigkeit, und Heil, und ein unvergängliches Wesen ans Licht brachte. * Doch ein solches Reich war nicht nach dem Gelüsten ihres Herzens; sie hatten ihre eigne Gerechtigkeit aufgerichtet, sie waren schon reich an Gehorsame gegen die göttlichen Gebote, und bedurften also nichts; aber irdische Macht, aber irdische Hoheit waren ihre Erwartungen, ihre eifrigsten Wünsche, da sie, sie, die doch Abraham zum Vater hatten, unter der

Bothe

* Matth. XI, 5. 12. Mal. III, 3. Esai. XI, 9. Ps. XCVIII, 3.

Boethmässigkeit der Römer seufzten. Darum waren alle diese gewaltigen Predigten, alle diese Wunder nicht das Reich des Messias; sie foderten andre Zeichen, Zeichen der Freyheit und einer leiblichen Erlösung, Zeichen der irdischen Herrschaft von unserm Heilande. Die wohlthätigen Wunder, die er schon verrichtet hatte, würdigten sie ihrer Aufmerksamkeit, nur in so fern sie ihnen einige Hoffnung gaben, daß es ohnerachtet alles anscheinenden Widerspruches dennoch wohl möglich sey, daß er zu seiner Zeit als der erwartete König hervor brechen werde; und daher kommen sie ihm zu ihm, und bitten ihn, sie über ihre zweifelhafte Hoffnung zu beruhigen, und bitten ihn, die Zeit von dem Anfange seines Reichs entweder ausdrücklich, oder durch unfehlbare Kennzeichen ihnen zu bestimmen. Wenn wird das Reich Gottes kommen? So fragen sie nach ihrer Blindheit in den Tagen, da der schöne Glanz Gottes aus Zion schon angebrochen war: zu der Zeit, da der Elias des neuen Bundes dem Herrn ein bereitetes Volk zugerichtet hatte, so daß jedermann zu Jesu kam, und sich taufen ließ; da die rechtschaffnen Israeliten ihren Gott priesen, daß er sein Volk heimgesucht habe. * Sehet, dieß antwortet ihnen Jesus auf ihre Frage, sehet, das Reich Gottes ist innerhalb eurer Gränzen, es ist schon mitten unter euch. Aber nicht nur ihre Frage beantwortet er ihnen; der Liebhaber der Menschen, welcher gekommen war, Gerechtigkeit und Gericht in Jakob zu schaffen, läßt diese Gelegenheit nicht vorbehen, die Unweisen zu unterrichten, ob etwa einer aus ihnen zur Wahrheit erleuchtet werden möchte. Er geht bis
auf

* Luc. I, 17. Joh. III, 26. Luc. VII, 16.

14 I Pr. von der geistlichen Natur

auf die Quelle ihres Irrthums zurück; er tadelte die fleischlichen Begriffe, welche sie sich von dem Reiche Gottes machen; er lehrt sie die wahre Natur desselben, vermöge deren es zwar wirklich ein Reich, eine Vereinigung vieler Glieder zu einem Leibe, welchen sein Haupt, Christus, belebt, aber nicht ein Reich dieser Welt ist.

Auch euch lehrt er dieß, Christen der heutigen Welt, euch alle seines Reichs Unterthanen, ihr mögt es nun in der Wahrheit seyn, oder bloß nach eurem Dünkel euch denselben bezählen! Und ihr werdet dieß gelehret, daß das Königreich, welches Gott vom Himmel aufgerichtet, daß es nimmermehr zerstöret werde, nicht ein Reich dieser Welt, sondern ein himmlisches, ein in allem Verstande geistliches Reich sey; wir mögen nun den Begriff eines geistlichen Reichs darcin setzen, daß es allein, oder wenigstens vornehmlich auf die Seele seine Absichten richte, oder darcin, daß es durch solche Mittel regieret und erweitert werde, welche unmittelbar auf den Geist wirken, ihn unmittelbar in Bewegung setzen; oder darcin, daß so wenig Aehnlichkeit mit dem, was wir sonst ein Reich zu nennen gewohnt sind, dem natürlichen Menschen in die Augen falle, daß er, wenn anders nicht der Unterricht des Geistes Gottes hinzu kommt, hier kein Reich zu finden glaubt.

Das Reich Gottes, so spricht der heilige Geist durch den, welcher von Jerusalem an umher bis an Illyrikum alles mit dem Evangelio Christi erfüllet hatte; das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, und Friede, und Freude in dem heiligen Geiste, und nicht Essen

Essen und Trinken. Es ist zwar ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und läßt ihm genügen: Aber der ist verdüstert, und weis nichts, welcher meynet, Gottseligkeit sey ein Gewerbe. * Nicht von dem Joche der leiblichen Knechtschaft hat uns unser Vater im Himmel erlöst, sondern von der Obrigkeit der Finsterniß, die uns zu ihrem Willen gefangen hielt, hat er uns errettet, da er uns in das Reich seines lieben Sohnes versetzte. ** Nicht Schätze, welche Motten und Rost fressen, denen die Diebe nachgraben, um sie zu stehlen, sondern Schätze im Himmel zu sammeln, und reich an guten Werken zu werden, dazu wird uns in diesem Reiche Kraft und Hülfe verliehen, in welchem uns Gott mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum segnet. ** Alle Kinder dieses Reichs sind von Gott gelehret, und wenn ihnen Weisheit mangelt, bitten sie Gott, und sie wird ihnen gegeben: Aber die Weisheit, da wir von reden, ist nicht eine Weisheit dieser Welt, daß sie von ihr mit Ruhm und Ehre belohnt würde; sie ist nur Weisheit bey den Vollkommenen. **** Nicht die Mühseligkeiten dieses Leibes aufzuheben, nicht die Gäste und Fremdlinge auf der Erde von aller Ungemächlichkeit ihrer Wanderschaft zu befreien, sondern uns von dem Fluche des Gesetzes zu erlösen, der Menschen Seelen zu erhalten, darum ist des Menschen Sohn ins Fleisch gekommen; und darum hat er sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthume,
ein

* Röm. XIV, 17. 1 Tim. VI, 4. 5. 6. ** Coloss. I, 13.

*** Matth. VI, 19. 20. 1 Tim. VI, 18. Ephes. 1, 3.

**** Jesai. LIV, 13. Iaf. I, 5. 1 Korinth. II, 6.

16 I Pr. von der geistlichen Natur

ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, das durch seinen Fleiß in guten Werken die Tugend des verkündige, welcher es berufen hat von der Finsterniß, damit er dasselbe in diesem seinem Reiche zu dem Erbtheile der Heiligen im Lichte tüchtig mache. *

Denn daß wir tüchtig sind, ist nicht von uns selber, sondern von Gott, welcher den Geist seines Sohnes in unser Herz gesandt hat, der uns regiert und treibet, daß wir die Lüste des Fleisches nicht vollbringen, sondern dem Herrn würdiglich wandeln zu allem Gefallen, und dasselbe williglich thun. ** Hier ist nicht äußerlicher Zwang, welcher die Unterthanen in Gehorsam erhielt, nicht Gefahr, seiner Güter beraubt zu werden, nicht Besorgniß, sich einen öffentlichen Schimpf zuzuziehen, nicht Furcht, aus den Armen der Seinen gerissen, in einen finstern Kerker geworfen, und mit körperlichen Schmerzen gestraft zu werden; hier ist nicht Reiz sichtbarer Belohnungen; nicht Menschenfurcht, und Eigennutz, und eine traurige Nothwendigkeit sind hier die Stützen des Reichs: Wird sind kommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeine der treuen Knechte Gottes, deren Namen im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, der allen, die seine Erscheinung lieb haben, die Krone der Gerechtigkeit an jenem Tage geben wird, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten und zu dem Mittler des neuen Testaments Jesu, und zu dem Blute der Besprengung, das da besser

* Gal. III, 13. Luc. X, 56. Tit. II, 14. 1 Petr. II, 9. Col. I, 12. ** 2 Kor. III, 5. Gal. V, 16. 18. Col. I, 10

fer redet, denn Abels. * So sind auch die Waffen der Ritterschaft, welche für die Erhaltung des Reichs Jesu kämpft, welche seine Gränzen erweitert, nicht fleischlich, sondern mächtig von Gott zu zerstören die Befestigungen, und die Anschläge, und alle Höhe, die sich erhebet wider die Erkenntniß Gottes, und alle Vernunft unter den Gehorsam Christi gefangen zu nehmen. Denn nur die, welche ihm gehorsam sind, nur der gute Same sind die Kinder des Reichs, und nicht das Unkraut, nicht die, welche keine Frucht bringen, nicht die, welche um ihres Aberglaubens, um ihres Wohllebens, um ihrer Haabe und Güter, um ihrer eiteln Ehre, um ihres Lebens willen, nur mit dem Munde sich für Unterthanen Jesu bekennen. **

Indessen obgleich das Reich Gottes nicht in Worten, sondern in Kraft stehet, ob uns gleich Gott in der Heiligung des Geistes und im Glauben der Wahrheit berufen hat zum herrlichen Eigenthume unsers Herrn Jesu Christi, damit wir, die wir demselben dienen, von ihm empfangen die Vergeltung des unvergänglichen, und unbesleckten, und unverwelklichen Erbes, das im Himmel behalten wird; *** ob es also gleich aus der wesentlichen Natur dieses Königreichs nicht, wie bey den irdischen, folget, daß es sich durch gewisse sichtbare Kennzeichen den Augen eines jeden Fremdlings offenbaren müsse: So könnte doch die freye Willkühr seines Stifters, ohne dadurch seine gisfeliche Natur zu vernichten, wenigstens einige äußerliche Kennzeichen der Regierung, und Macht, und Gewalt damit verbunden

* Hebr. XII, 22. 23. 24. ** 2 Kor. X, 4. c. Matth. XIII, 38.

*** 1 Kor. IV, 20. 2 Theff. II, 13. 14. Col. III, 24. 1 Petr. I, 4.

bunden haben. So verhielt es sich nach dem weisen Rathschlusse Gottes mit jenem Volke des ersten Bundes. Hier waren dem ohnbeschadet, daß geistliche Absichten das vornehmste Augenmerk waren, daß vornehmlich durch geistliche Mittel diese Absichten befördert wurden, dem ohnbeschadet waren hier äußerliche Geberden; dem ohnbeschadet konnte man hier sagen: Da ist das Reich Gottes. Jerusalem war die Stadt des großen Königes; zu Zion war seine Wohnung. Vor ihm stand es herrlich und prächtig; es gieng gewaltiglich und löblich zu in seinem Heiligthume. * Immerdar erhoben sich Opferwolken vor dem Anlitze des Herrn, der im Verborgnen wohnte; immerdar erfüllte ein lieblicher Geruch des kostbarsten Räuchwerks seinen Tempel; immerdar durchdrang das Haus der Gesang der Sängers, und Spielleute, und derer, die auf Trommeten bliesen; immerdar warteten seines Dienstes und seiner Hut Tausende der Priester und Leviten, und zehntausend fielen vor ihm auf ihr Angesicht nieder in seinen Vorhöfen, und beteten an zu seinem Fußschemel. Denn kein Fremder, kein Israelit durfte sich zu nahe hinzu machen, ohne seines Todes gewärtig zu seyn; selbst kein Levit durfte die Heilighümer unbedeckt schauen oder anrühren, ohne seines Todes gewärtig zu seyn; selbst der Priester durfte nicht ohne Vorsicht und Reinigung in das Heilige kommen, oder nach seiner Willkühr allerley Zeit in das inwendige Heiligthum gehen, ohne seines Todes gewärtig zu seyn: Denn der Herr wollte an denen, die zu ihm nahten, geheiligt werden, der Herr der König, welcher auf den Cherubin ruhte. **

Von

* Ps. XLVIII, 2. LXXVI, 2. XCVI, 6. ** 4 B. Mos. III, 38

Von hier aus ward dem Volke eine Antwort, wenn es seinen König fragte; von hier aus gebot er Krieg und Frieden; von hier aus handhabte er das Recht in Jakob, und wer sich weigerte, dem Priester zu gehorchen, der in dem Amte des Herrn seines Gottes stund, und wer Gott lästerte und andern Göttern diente, der mußte sterben. * Jerusalem war gebauet, daß es eine Stadt sey, da man zusammen komme, dem Mächtigen Geschenke darzubringen, und seinem Namen zu danken, daß er so tröstlich ist. **

Doch es sollte die Zeit kommen, daß nicht mehr zu Jerusalem die Stätte wäre, da man anbeten sollte; dieß sollte der Vorzug des neuen Bundes seyn, daß die wahrhaftigen Anbeter überall Gott im Geiste und in der Wahrheit anbeten würden. Darum kam das Reich Gottes nicht mit äußerlichen Geberden; es war im höchsten Verstande ein geistliches Reich; es war nichts da, kein äußerliches Merkmaal der Gewalt, keine Pracht, kein Glanz der Herrlichkeit, nichts war da, welches den Augen dessen, der nicht geistlich richtete, hier ein Reich entdeckt hätte. Der König desselben wandelte icht zwar auf kurze Zeit unter den Menschen sichtbar, aber doch unerkannt herum; denn es war da keine Gestalt noch Schöne, er war der Allergerächteste und Unwertheste; die Menschen sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die ihnen gefallen hätte. Dieser, so gedachten sie bey sich selbst, dieser sollte ein König seyn, der nicht hat, wo er sein Haupt hinlegt?

B 2

Dies

IV. 15. 3 B. M. X. 1. 2. 3. XVI. 2. Ps. XCIX. 1. * 2 B. Mos. XXV. 22. Richt. 1. 1. XX. 18. 5 B. Mos. XVII. 3. 5. 12. 3 B. M. XXIV. 16. ** Ps. CXXII. 3. XCVI. 8.

Dieser sollte ein König seyn, den keine königliche Binde schmücket, der nicht mit goldenen Stücken, oder mit Purpur und köstlichem Leinwand gekleidet ist? Dieser sollte ein König seyn, der kein Gefolg von Fürsten und Obersten über tausend, und hundert, und funfzig hat; vor dem nicht eine Schaar, geschweige denn tausendmal tausend bereit stehen, seine Befehle auszurichten; der selbst eingesteht, er sey nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, und sich auch diesem Geständnisse gemäß aufführet? Es war da keine Gestalt, die den Menschen gefallen hätte, und darum achteten sie ihn nichts.*

Jesus fuhr auf gen Himmel, und setzte sich zu der Rechten der Majestät in der Höhe; zuvor aber befahl er seinen Aposteln, alle Völker zu ihm zu versammeln, und seine Weissagung zu erfüllen, daß das Reich Gottes von den Juden genommen, und den Heiden gegeben werden sollte, die seine Früchte bringen würden. Sie giengen aus, und predigten das Evangelium vom Reiche in aller Welt; sie, ein Fluch der Welt und ein Segen aller Leute, richteten durch schwache Predigt das Kreuz Christi, den Juden ein Aergerniß, und den Griechen eine Thorheit, allenthalben auf, und brachten eine unzählbare Menge Juden und Heiden, trotz aller Hindernisse und Verfolgungen, durch Beweisung des Geistes und der Kraft, zum Gehorsame des Glaubens. Wir, die wir von Kindheit auf in der heiligen Schrift unterwiesen sind, werden die Vorsicht und Wirkung des ewigen Königs, des Unsichtbaren, und Alleinweisen, und Alleingewaltigen hier leicht gewahr; uns sind dieß in die Augen fallend die Kennzeichen seines Reichs: Aber wie hätten die Feinde

* Jesai. LIII, 2. 3. Matth. VIII, 20. XX, 28.

Feinde des Kreuzes Christi von sich selbst erkennen sollen, daß Paulus igt, da er von einem verstorbenen Jesu sagte, er lebe, dasselbe nicht reden dürfte, wenn es nicht eben dieser Jesus durch ihn wirkte, um die, welche ihn hörten, dem Glauben gehorsam zu machen? * Daß zu eben der Zeit, da die Könige der Erden zusammentreten, und die Fürsten sich zu Haufe wider den Herrn und seinen Christ versammeln, da sie das Blut seiner Knechte wie Wasser vergießen, und niemand dasselbe rächet, sondern die Christen wie Schlachtschafe geachtet werden; daß zu eben der Zeit der, welcher im Himmel wohnt, ihrer Anschläge lacht, und sein Reich nicht nur vor dem Untergange schützt, sondern auch dasselbe größer und herrlicher zu machen beschließt; ** wen lehrt das seine eigne Vernunft, ohne Hülfe eines fremden Unterrichts?

Oder auf unsre Tage herabzukommen; nehmet einen von unsern unglücklichen Nebenmenschen aus jenen finstern Ländern, wo man noch igt den todten Götzen dient; setzet, dieser Heide, der noch nie von Christo gehöret, halte sich unter uns auf, und werde auf unsern Gottesdienst aufmerksam: Woraus soll er von alle dem, was er wahrnimmt, auf ein wirkliches Reich Gottes unter uns Christen schließen? Aus unsern Gotteshäusern? Ueberall sieht er Gebäude, die seinem Dienste gewidmet sind; nirgends die Stätte, wo derselbe wohnet, nirgends die Stätte, von der man mit Ausschließung der andern rühmen möge: Hier ist des Herrn Tempel! Hier ist des Herrn Tempel! Aus dem Daseyn der

B 3

Die:

* Ap. Gesch. XXV, 19. Röm. XV, 18. ** Ap. Gesch. IV, 25. 26. Ps. II, 4. 8.

22 I Pr. von der geistlichen Natur

Diener der Religion? Zwar sie gebieten in dem Namen Gottes und unsers Herrn Jesu: Doch sie predigen wohl viel, aber die Meisten halten es nicht; sie sagen genug, aber die Meisten wollen es nicht hören. Sie gebieten ihren Zuhörern, Buße zu thun von den todten Werken; und viele ihrer Zuhörer haben leider ihres bösen Wesens kein Hehl, und rühmen sich ihrer Sünde. Sie gebieten ihren Zuhörern, sich unter einander zu lieben; und mit Wehmuth müssen wir es sagen, ihre meisten Zuhörer hassen, und neiden, und verleumden, und verfolgen einander. Was soll nun dieser Heide daraus schließen, daß sie so wohl, als die Gerechten, alle mit einem Munde sich für Unterthanen Jesu bekennen? Muß er nicht anfangen, diesen Ausdruck für figürlich anzusehen? Muß er nicht um so viel mehr dazu bewogen werden, je genauer er die Handlungen betrachtet, welche ihre Ehrerbietung, ihre Unterwürfigkeit gegen ihren König bezeichnen sollen? Muß er nicht um so viel mehr dazu bewogen werden, je mehr Menschen er antrifft, welche Bürger eines Reichs zu seyn behaupten, und dennoch einander in den Geboten und Einsetzungen, die sie von ihrem Herrn empfangen zu haben meinen, widersprechen; welche Diener eines Herrn zu seyn behaupten, und welche dennoch einander offenbar entgegen arbeiten, und von denen der eine Theil umzustürzen sucht, was der andre mit langwieriger Arbeit gebauet hat? Ueberall findet er Gemeinen der Unterthanen Jesu, nirgends die Hauptstadt des Reichs, nirgends den Sitz der Herrschaft, von da aus dieß Reich regiert wird: Wie soll er nun vermuthen, daß in der That ein einziges wohlgeordnetes Reich vorhanden ist, daß es, so wenig es auch menschliche Augen übersehen können, dennoch von einem einzigen Haupte,

das

das in alle und iegliche Glieder seines Leibes einwirket, von einem einzigen Könige auf das Weiseste regiert werde?

Und dennoch herrschest du, o du unser König, Jesu Christe, und deine Güte ordnet es alles weislich. Du hast ein Reich gegründet, das die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollen; und bis hieher hast du deine Wahrheit treulich gehalten. Auch noch ferner wird sie nicht hinfallen, oder weichen; deines Reichs wird kein Ende seyn, und deine Herrschaft wird für und für währen; du wirst deine Wahrheit treulich halten, denn du bist der Wahrhaftige, ein König der Wahrheit. Aber, du König der Liebe und der Gnaden, wir bücken uns in den Staub, und beten an, wir bitten für uns und unsere Kinder nach uns; nimm dein Reich nicht von uns weg. Dein Wort ist unsers Fußes Leuchte, stoß unsern Leuchter von seiner Stätte nicht weg.

Wir bücken uns in den Staub, und beten an, du König der Liebe und der Gnaden; zürne nicht, daß wir noch mehr reden. Dein Reich ist ein geistliches Reich, es stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft, es ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiste. Ach du Fürst des Lebens, wirke du selbst die lebendigste Uezeugung hievon in unsern Seelen, wenn du sie mit diesen deinen geistlichen Gütern begnadigst, und laß uns alle die Früchte deines Reichs reichlich bringen, und laß nicht zu, daß wir uns des seligen Vorrechtes, daß wir Gottes Kinder und deine Miterben sind, widerrechtlich anmaßen, so lange wir noch fleischlich sind. Herr, du Barmherziger und Gnädiger, bewahre uns alle vor dem schrecklichen

24 I Pr. von der geistlichen Natur 2c.

lichen Schicksale der Kinder des Reichs, welche in das Finsterniß, wo Heulen und Zähnklappen ist, hinausgestoßen werden.

Ach siehe, du König der Liebe und der Gnaden, wir haben uns unterwunden, von dir zu bitten, wiewohl wir Erde und Asche sind; wir bücken uns in den Staub, und beten an. Ach nicht nur in unsern Gränzen, in allen Landen mache deinen Namen herrlich, daß man dir danke! Laß doch dein Wort zu deiner Ehre sich weit ausbreiten, und auch in unsern Tagen eine große Menge zu der Zahl der Gläubigen hinzugethan werden; denn derer, die an dich glauben, sind wenig unter den Menschenkindern; auch selbst deren sind wenig, die dich wissen, und kennen, und deinen Namen loben. Herr, deinem Namen gieb Ehre, und dein Ruhm erschalle bis an der Welt Ende, daß dich das ganze Geschlecht deiner Erlösten fürchte, und dir die Ehre gebe, du König der Heiligen, du Herr und Richter der Welt! Halleluja!



Zwente